

Bildung und Kultur

Erfolgsquoten

Berechnung für die Studienanfängerjahrgänge 2004 bis 2008



2016

Erscheinungsfolge: jährlich
Erschienen am 27. März 2018
Artikelnummer: 5213001167004

Ihr Kontakt zu uns:
www.destatis.de/kontakt
Telefon: +49 (0) 611 / 75 24 05

© Statistisches Bundesamt (Destatis), 2018
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt

Textteil	Seite
Berechnung von Erfolgsquoten – Methodische Erläuterungen	
Einleitung	3
Berechnungsverfahren	3
Unterschiede zum Verfahren der Abbruchquoten	6
Literaturverzeichnis	8
 Tabellenteil	
1 Erfolgsquoten 2016 nach Geschlecht	9
2 Erfolgsquoten 2016 nach Bundesländern	10
3 Erfolgsquoten 2016 nach Prüfungsgruppen	11
4 Erfolgsquoten 2016 nach Fächergruppen und Geschlecht	12
5 Erfolgsquoten 2016 nach Fächergruppen und Hochschularten	13
6 Erfolgsquoten 2016 nach Art der Hochschulzugangsberechtigung	14
7 Erfolgsquoten 2016 für Studierende mit gymnasialer HZB nach Land des Erwerbs der HZB	15

Berechnung von Erfolgsquoten – Methodische Erläuterungen

Einleitung

Sowohl in der hochschulpolitischen Diskussion, der Hochschulforschung als auch in der breiten Öffentlichkeit wird die Frage nach Studienerfolg bzw. -misserfolg intensiv diskutiert. Ein direkter Ausweis des Anteils der erfolgreichen Studierenden aus dem gelieferten Datenmaterial der Hochschulen ist nicht möglich, da die amtliche Statistik keine Merkmale zum Studienverlauf enthält.

Unter Einbeziehung des Merkmals „Jahr der Ersteinschreibung“ sind jedoch über einen Summenvergleich der Studienanfänger und Absolventen Aussagen zum Anteil der erfolgreichen Studierenden möglich. Erfolg ist dabei als Erwerb eines ersten Hochschulabschlusses definiert. Unberücksichtigt bleibt, wie viel Zeit für den erfolgreichen Abschluss benötigt, mit welcher Note das Studium beendet wurde und wie gut der Abschluss für den Einstieg in den Arbeitsmarkt bzw. die Selbständigkeit qualifiziert.

Berechnungsverfahren

Grundsätzlich berechnet sich die Erfolgsquote aus:

$$\text{Erfolgsquote} = \frac{\text{Absolventen mit Studienbeginn im Jahr X}}{\text{Studienanfänger mit Studienbeginn im Jahr X}}$$

auf Basis der Angaben der Prüfungs- und Studierendenstatistik. Da sich das Analyseziel am ersten erfolgreichen Abschluss an einer deutschen Hochschule orientiert, wird die Grundgesamtheit auf grundsätzlich alle Studierenden, Studienanfänger bzw. Absolventen in einem Erststudium (ohne Masterabschluss) unter Einbezug aller Fächer- und Prüfungsgruppen, Hochschulen sowie Staatsangehörigkeiten ausgerichtet.

Nicht in die Grundgesamtheit dürfen Studierende einbezogen werden, die keinen Abschluss anstreben sowie Studierende einer ausländischen Hochschule, die an einer deutschen Hochschule nur im Rahmen eines Gastaufenthaltes studieren, ohne einen Abschluss anzustreben. Bei Einbeziehung dieser Studierenden würden sie (ungerechtfertigt) als Abbrecher zählen und die Erfolgsquote systematisch nach unten verzerren. Prinzipiell sollte diese Gruppe der Studierenden in der Prüfungsgruppe „Sonstiger Abschluss“ gemeldet werden. Tatsächlich meldeten einige Hochschulen diese Studierenden teilweise aber auch in anderen Prüfungsgruppen. Aufgrund dessen werden neben der Prüfungsgruppe „Sonstiger Abschluss“ im Berechnungsansatz ersatzweise auch die Studierenden bzw. Absolventen ausgeschlossen, die ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben.

Ausgehend vom obigen Berechnungsansatz waren drei zentrale Zuordnungs- bzw. Berechnungsfragen zu klären.

Als erstes sind die sogenannten „kurzen Datensätze der Prüfungsstatistik“ zu nennen. Im Rahmen der Erhebung werden an die originären Prüfungsdatensatzinformationen ergänzende Informationen aus dem entsprechenden Studierendenatensatz über die Matrikelnummer zugespielt. Unter anderem handelt es sich hierbei um das Merkmal „Jahr der Ersteinschreibung“ an einer deutschen Hochschule. Allerdings schlägt bei einigen Datensätzen dieses Zuspiesen aufgrund falscher oder fehlender Matrikelnummern fehl. Im Rahmen der Erfolgsquotenberechnung werden den verkürzten Datensätzen die fehlenden Merkmale entsprechend der Verteilung in den vollständigen Datensätze zugewiesen.

Die zweite Herausforderung ist mit dem **Studienfach-/Prüfungsgruppenwechsel** und dem Wechsel des **Studienortes** während des Studiums verbunden. Unbereinigt hätte der Wechsel eines Studierenden von bspw. einem Diplom- auf einen Bachelorstudiengang zur Folge, dass er als Studienanfänger der Prüfungsgruppe „Diplom“, aber als Absolvent der Prüfungsgruppe „Bachelor“ gezählt wird. Dies führt dann zu einer systematischen Über-

schätzung der Erfolgsquote der Bachelorstudierenden und Unterschätzung der Diplomstudierenden.

Eine Möglichkeit bildet die Abbildung des Wechselgeschehens durch Absolventenbefragungen und einer entsprechenden Hochrechnung. Da mit diesem Verfahren jedoch nicht das Wechselverhalten der Abbrecher berücksichtigt werden kann, wurde hier ein anderer Weg gewählt.

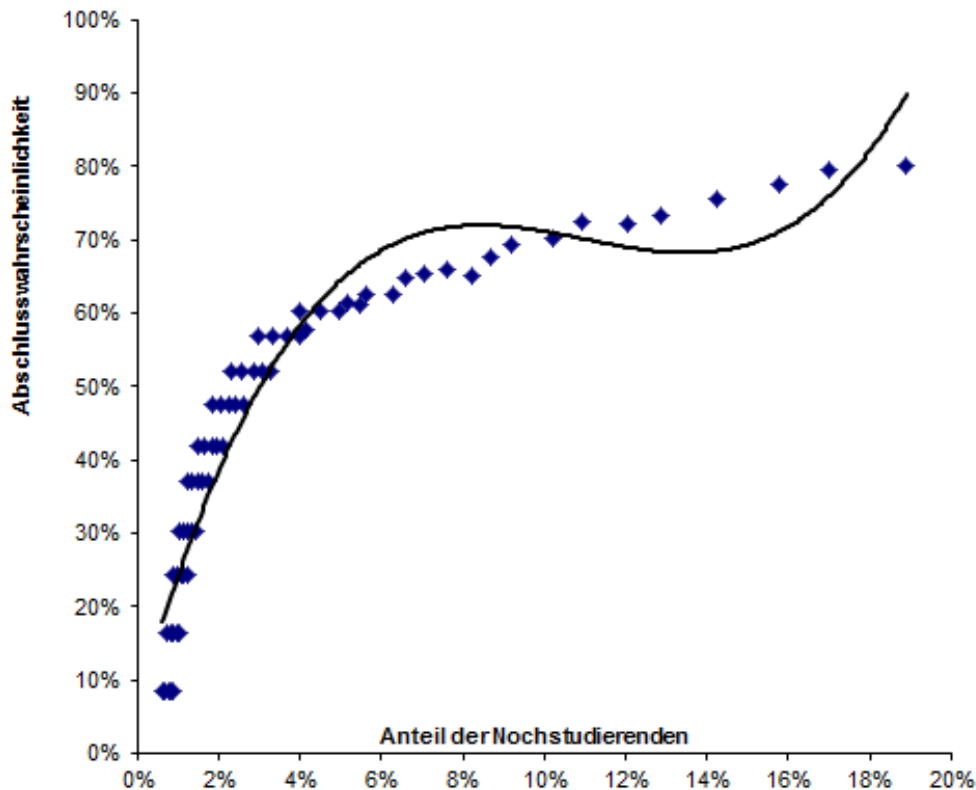
Das Wechselverhalten je Studienjahrgang wird anhand einer Stichprobe aus eindeutig identifizierten Datensätzen der Studierendenstatistik nachgezeichnet. Hierfür wird aus unveränderlichen Merkmalen der Studierendenstatistik ein statistisches Verknüpfungsmerkmal gebildet. Die auf Basis des statistischen Verknüpfungsmerkmals eindeutig identifizierten Studiendatensätze werden dann verknüpft. Es ergibt sich eine fast 80-Prozent-Stichprobe, bei der die Merkmale „Prüfungsgruppe“, „Fächergruppe“ und „Land des Studienortes“ zu Beginn und Ende des Untersuchungszeitraumes für jeden Studierenden erfasst wird. Ein Vergleich zwischen dem Start- und dem Endzustand gibt Aufschluss auf das Wechselgeschehen der in der Stichprobe abgebildeten Studierenden. Auf Basis einer proportionalen Hochrechnung kann auf das Wechselverhalten des Gesamtuntersuchungssamples geschlossen werden. Anschließend ist es möglich, die jeweiligen Studienanfängerzahlen bei der Erfolgsquotenberechnung um das Wechselgeschehen zu korrigieren.

Als Ergebnis der Korrektur werden die kompletten Datensätze (einschließlich der Zuordnung der Studienanfängercharakteristika bzgl. Land, Fächergruppe und Prüfungsgruppe) der Wechsler (Absolventen und Abbrecher) auf die zuletzt studierte Fächergruppe/Prüfungsgruppe bzw. das Land der zuletzt besuchten Hochschule umgesetzt. Wenn also ein Student sein Studium bspw. in Hessen begonnen hat, dann während des Studiums nach Sachsen wechselt und dort sein Studium erfolgreich beendet, geht er als Studienanfänger und als Absolvent in Sachsen ein, in Hessen wird er hingegen weder als Studienanfänger noch als Absolvent und auch nicht als Abbrecher erfasst.

Die dritte Frage stellt sich beim Umgang mit im aktuellen (Analyse-)Jahr **„Noch-Studierenden“**, da bei diesen Studierenden noch nicht feststeht (bzw. ausgewiesen ist), ob sie ihr Studium erfolgreich abschließen oder ihr Studium abbrechen. Für diese wird unter Anwendung eines allgemein modellierten Zusammenhanges zwischen dem Anteil der Noch-Studierenden und ihrer Abschlusswahrscheinlichkeit in der Zukunft die Anzahl der aus den Noch-Studierenden resultierenden potentiellen Absolventen (der Zukunft) ermittelt.

Für die Modellierung des allgemeinen Zusammenhanges wird der Anteil der künftigen Absolventen an den Noch-Studierenden geschätzt, indem das Abschlussverhalten der Noch-Studierenden durch das Abschlussverhalten der vorangegangenen Jahrgänge im aktuellen Prüfungsjahr approximiert wird. Als Grundlage der Voraussage der erfolgreichen bzw. der abbrechenden Studierenden des Jahrgangs 2004 im Prüfungsjahr 2017 ($t+1$) wird das im Prüfungsjahr bzw. Studienjahr 2016 beobachtete Abschluss- bzw. Abbruchverhalten der Studierenden des Jahrgangs 2003 verwendet. Für die Prognose des Verhaltens in $t+2$ wird dann entsprechend für den Jahrgang 2004 das Verhalten der Studierenden mit Studienbeginn 2002 im Jahr 2016 genutzt usw. Aus der Gegenüberstellung der Anteile der Noch-Studierenden und der entsprechend empirisch approximierten Abschlusswahrscheinlichkeit kann dann ein polynomialer Zusammenhang geschätzt werden, der die Basis für die Berechnung der künftigen Absolventen darstellt.

Abbildung 1: Schätzfunktion für die Abschlusswahrscheinlichkeit 2016



Trotz eines Bestimmtheitsmaßes von über 0,8 ist diese Regression nicht unproblematisch, da zum einen das zugrunde liegende Datensample relativ klein ist und zum anderen insbesondere Wertepaare zu den geringen Noch-Studierendenanteilen fehlen bzw. geschätzt sind. Für das Abschlussverhalten von Studierenden aus einem Jahrgang mit nur noch einem sehr geringen Noch-Studierendenanteil liegen keine historischen Daten vor, die direkt in die Analyse eingehen könnten, da der Zeithorizont auf den Studienbeginn 1993 begrenzt ist. Die vorhergehenden Jahrgänge können bedingt durch die deutsche Einheit keine Anwendung finden, da hier den westdeutschen Studienanfängern die gesamtdeutschen Absolventen gegenübergestellt würden.

Exkurs: Anerkennung der Berufsakademien als Fachhochschulen zum WS 2008/2009

Zum Wintersemester 2008/2009 wurde die Duale Hochschule in Baden-Württemberg (als Zusammenschluss der acht ehemaligen baden-württembergischen Berufsakademien) und die „Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement“ (früher BSA-Private Berufsakademie) in Saarbrücken als Fachhochschulen anerkannt.

Mit dieser staatlichen Anerkennung wurden die beiden Hochschulen Teil der amtlichen Hochschulstatistik. Damit stieg die Anzahl der Studierenden sprunghaft um insgesamt 24 734.

Bei einer einfachen Übernahme dieser Studierenden in die Berechnung der Erfolgsquoten würde dies bedeuten, dass den daraus resultierenden Absolventen keine Studienanfänger gegenüber stehen würden, was einer Überschätzung der Erfolgsquote bspw. für Baden-Württemberg nach sich zieht. Um dies zu vermeiden, wird die Duale Hochschule Baden-Württemberg und die Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement erst in den Erfolgsquoten mit dem Jahr der Ersteinschreibung 2008 berücksichtigt.

Ergebnisausweis der Erfolgsquoten

Die (geschätzte) Erfolgsquote¹ bestimmt sich aus:

$$\text{geschätzte Erfolgsquote} = \frac{\text{Absolventen} + \text{NochStudierende} * \text{Abschlusswahrscheinlichkeit}}{\text{Studienanfänger im Jahr X} \pm \text{Wechsler}}$$

Parallel zur geschätzten Erfolgsquote kann auch die minimal (bereits realisierte) und die maximal (noch mögliche) Erfolgsquote berechnet werden.

Bei der minimalen Erfolgsquote werden die Absolventen, die ihr Studium bereits erfolgreich beendet haben, in Relation zu den Studienanfängern gesetzt, d.h. man geht davon aus, dass alle Noch-Studierenden ihr Studium abbrechen (Abschlusswahrscheinlichkeit = 0). Je größer die Zeitdifferenz zwischen dem Jahr des Studienbeginns und dem Analysezeitpunkt ist, umso höher fällt i.d.R. die minimale Erfolgsquote aus.

Im Gegensatz dazu werden bei der maximalen Erfolgsquote die Noch-Studierenden und die bereits gemeldeten Absolventen ins Verhältnis zur Studienanfängerzahl gesetzt, dies impliziert die Annahme, dass alle Noch-Studierenden ihr Studium erfolgreich beenden (Abschlusswahrscheinlichkeit = 1). Diese Quote sinkt mit steigender Zeitdifferenz zwischen Jahr des Studienbeginns und Analysejahr, da ein Teil der Noch-Studierenden in der Zwischenzeit das Studium abgebrochen hat.

In dieser Veröffentlichung werden ausschließlich geschätzte Erfolgsquoten nachgewiesen.

Unterschiede zum Verfahren der Abbruchquoten

Die HochschulInformationssystem eG (HIS) veröffentlicht seit einigen Jahren Abbruchquoten². Obgleich die HIS auch von Daten der amtlichen Statistik ausgeht, unterscheiden sich beide Verfahren nicht nur in der Zielvariable (Abbruchquoten vs. Erfolgsquoten), sondern auch in der grundsätzlichen Methodik, der Definition der Analysegrundgesamtheit und der Bezugsbasis der Berechnung. Während der hier vorgestellte Ansatz den Erfolg eines Studienjahrganges, also einer Studierendenkohorte mit gleichem Jahr der Ersteinschreibung ermittelt, basiert der HIS-Ansatz auf der Ableitung des Studienerfolges (bzw. -misserfolges) aus der Struktur der bestandenen Abschlussprüfungen eines Prüfungsjahres und der daraus resultierenden Zusammenstellung einer korrespondierenden Studienanfängergruppe aus verschiedenen Jahren des Studienbeginns.

Aufgrund dieser unterschiedlichen Sichtweisen ist es bereits schwierig, gleiche Untersuchungszeiträume zu finden, um die Ergebnisse beider Verfahren gegenüberzustellen. Näherungsweise soll die HIS-Abbruchquote für das Absolventenjahr 2004 und die hier vorgestellten Ergebnisse für den Jahrgang 1997 im Berichtsjahr 2004 verglichen werden. Hierbei muss jedoch beachtet werden, dass einerseits die HIS weitere Jahre des Studienbeginns einbezieht (1997 ist aber ein zentrales) und vom Prüfungsjahr 2004 ausgeht, während das Statistische Bundesamt lediglich Studierende mit dem Jahr des Studienbeginns 1997 analysiert, hierfür aber alle Prüfungsjahre bis 2006 sowie die derzeit Noch-Studierenden dieses Jahrgangs einbezieht.

Die HIS-Abbruchstudie weist für das betrachtete Jahr eine Abbruchquote für das deutsche Hochschulsystem von 22 Prozent³ aus, wohingegen das Statistische Bundesamt eine Erfolgsquote von 68 Prozent berechnete. Dies bedeutet eine Diskrepanz von zehn Prozentpunkten. Zum Teil erklärt sich der Unterschied in grundlegenden Annahmen zur Definition der Grundgesamtheit.

¹ Als Nebenbedingung für die Berechnung der künftigen Absolventen wird gesetzt, dass der Anteil der Noch-Studierenden maximal 20 Prozent beträgt, da sonst die berechnete Erfolgsquote zu stark durch das Verhalten der Vorjahrgänge bestimmt ist.

² Vgl. Heublein, U. / Schmelzer, R. / Sommer, D. / Wank, J. 2008.

³ Vgl. Heublein, U. / Schmelzer, R. / Sommer, D. / Wank, J. 2008, S. 11.

- (1) Der Ansatz des Statistischen Bundesamtes bezieht alle Studierenden in einem Erststudium an deutschen Hochschulen mit Ausnahme derer, die einen sonstigen Abschluss anstreben und/oder ihre HZB im Ausland erworben haben, in die Analyse ein. Dagegen wird bei der HIS-Studie auf die Studierenden mit deutscher Staatsangehörigkeit an einer deutschen Hochschule fokussiert. Begründet wird diese Ausgrenzung mit der Überlegung des Ausschlusses von Studierenden (einer ausländischen Hochschule), die in Deutschland ihr (ausländisches) Studium lediglich um ein oder zwei Semester Auslandsaufenthalt ergänzen und keinen originären Abschluss in Deutschland anstreben. Diese Studierenden würden dann die Abbruchquote „ungerechtfertigt“ erhöhen.⁴ Diese Restriktion schließt jedoch darüber hinaus auch alle Studierenden mit ausländischer Staatsbürgerschaft (einschließlich der Bildungsinländer) aus. Demgegenüber geht der Ansatz des Statistischen Bundesamtes grundsätzlich von allen Studierenden an deutschen Hochschulen mit Ausnahme der ausländischen Studierenden, die nur einen Auslandsaufenthalt ohne angestrebten Abschluss in Deutschland verbringen, aus.
- (2) Das Statistische Bundesamt schließt darüber hinaus Masterstudierende in einem Erststudium (konsekutives Masterstudium) aus, da dies zu einer Doppelerfassung bei den Absolventen bei nur Einmalzählung als Studienanfänger und so zu einer systematischen Überschätzung der Erfolgsquote führt. In der HIS-Analyse sind diese Absolventen derzeit noch enthalten.
- (3) Ein dritter Unterschied besteht in der Gesamtheit der einbezogenen Hochschulen: Während in dem Ansatz des Statistischen Bundesamtes alle deutschen Hochschulen einfließen, schließt die HIS-Analyse sowohl die Verwaltungsfachhochschulen als auch die Bundeswehruniversität München und Hamburg sowie die Fernuniversität Hagen aus. Um die Auswirkungen dieses Ausschlusses auf die Erfolgsquoten abzuschätzen, wurde der Ansatz des Statistischen Bundesamtes mit dem HIS-Hochschul-Sample für 1997 gerechnet, wobei sich eine Differenz von ca. einem Prozentpunkt ergab. Hauptursächlich für diesen Unterschied ist der Ausschluss der Fernuniversität Hagen.
- (4) Ein vierter wesentlicher Unterschied beider Methoden hinsichtlich der zugrundeliegenden Datenbasis stellt die Korrektur der amtlichen Studienanfängerzahlen durch die HIS dar. Die regelmäßig durchgeführten HIS-Studienanfängerbefragungen deuten nach Auskunft der HIS darauf hin, dass ein Teil der amtlich gemeldeten Studienanfänger an zwei Hochschulen gleichzeitig als Haupthörer immatrikuliert werden bzw. bereits in der Vergangenheit studiert hatten und sich damit nicht im ersten Hochschulse semester befindet. Ein geringer Anteil der Studienanfänger habe sich darüber hinaus zwar immatrikuliert, aber kein Studium aufgenommen. Die amtlichen Studienanfängerzahlen werden beim HIS-Verfahren um die entsprechenden Anteile nach unten korrigiert, was sich definitionsgemäß auf die Höhe der Abbruch- bzw. Erfolgsquoten auswirkt. Für das Studienanfängerjahr 1997 hat die HIS eine durchschnittliche Korrektur von 3,4 Prozent bei den Universitäten und 4,3 Prozent bei den Fachhochschulen durchgeführt.

Neben diesen Unterschieden bzgl. der Analysegrundgesamtheit unterscheiden sich die Verfahren außerdem hinsichtlich der angewendeten Berechnungsmethodik bei der Abbildung des Wechselverhaltens. Während beim Verfahren des Statistischen Bundesamtes das Wechselverhalten aus dem Verhalten der Studierenden (die letztlich erfolgreich abschließen oder abbrechen können) abgeleitet wird, erfolgt dies bei der HIS aus Absolventenbefragungen. Entsprechend variiert auch die Korrektur: beim Verfahren des Statistischen Bundesamtes wird der Wechsler zur Studienanfängeranzahl addiert, beim HIS-Verfahren erfolgt die (rückwirkende) Korrektur bei den Absolventenzahlen. In Tabelle 1 sind die methodischen Unterschiede zwischen den Verfahren zusammengefasst dargestellt.

⁴ Vgl. Heublein, U. / Schmelzer, R. / Sommer, D. / Wank, J. 2008, S. 6.

Tabelle 1: Gegenüberstellung der Verfahren zur Ermittlung der Erfolgsquoten des Statistischen Bundesamtes und der Abbruchquoten der HIS eG

	Verfahren des Stat. Bundesamtes	Verfahren der HIS
Analysegröße		
Indikator	Erfolgsquote	Abbruchquote
Zeitbezug	Jahr der Ersteinschreibung	Prüfungsjahr
Analysierte Grundgesamtheit		
Studienart	Erststudium (ohne Masterstudium)	Erststudium
Hochschulen	alle Hochschulen	ohne <ul style="list-style-type: none"> - Verwaltungsfachhochschulen - Bundeswehruniversitäten - Fernuniversität Hagen
Staatsangehörigkeit	ohne sonstiger Abschluss und ohne HZB-Erwerb im Ausland	ohne Studierende mit ausländischer Staatsbürgerschaft
Datenbasis		
Amtliche Statistik	Studentenstatistik Prüfungsstatistik	Studentenstatistik Prüfungsstatistik
ergänzende Befragung		Absolventenbefragung Studienanfängerbefragung
Umgang mit Studienfach-/Prüfungsgruppen- und Hochschulwechsel		
Bereinigung	über Studienanfänger	über Absolventen
Wechselverhalten der Studierenden	... der Absolventen
Stichprobenumfang	ca. 80 Prozent	
Ermittlung der korrespondierenden Studienanfängerzahlen		
Bezugsjahr	eindeutig bestimmt	aus Struktur der Absolventenstatistik geschätzt
Studienanfängerzahlen	aus amtlicher Statistik	aus amtl. Statistik, Abzug von 1-6%
Ermittlung der Absolventenzahlen		
Summe der Absolventen	Absolventen (lange Datensätze) Absolventen (verkürzte Datensätze) Abschlusswahrscheinlichkeit	eindeutig bestimmt

Literaturverzeichnis

Bundesministerium für Bildung und Forschung: Der Europäische Hochschulraum, Gemeinsame Erklärung der Europäischen Bildungsminister 19. Juni 1999.

Heublein, U. /Schmelzer, R./ Sommer, D./ Wank, J. (2008): Die Entwicklung der Schwund- und Studienabbruchquoten an den deutschen Hochschulen – Statistische Berechnungen auf Basis des Absolventenjahrgangs 2006, Hannover.

Scharfe, S.: Neue Informationen mit alten Daten: Studienverlaufsbezogene Auswertungen durch Verknüpfung von Erhebungen der amtlichen Hochschulstatistik, in Indikatoren für den nationalen Bildungsbericht „Bildung in Deutschland“, BMBF-Reihe Bildung Band 33, Bonn, Berlin 2010.

Tabelle 1: Erfolgsquoten * 2016 nach Geschlecht

Geschlecht	Jahr der Ersteinschreibung				
	2004	2005	2006	2007	2008
Männlich	73,6	72,9	74,4	75,4	77,2
Weiblich	80,0	80,0	82,8	83,1	84,9
Insgesamt	76,7	76,3	78,5	79,2	81,0

* Für Studierende im Erststudium ohne angestrebten Abschluss Master, Lehramt-Master und Sonstiger Abschluss und ohne Erwerb der HZB im Ausland.

Ohne Duale Hochschule Baden-Württemberg und die Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement Saarbrücken.

Tabelle 2: Erfolgsquoten * 2016 nach Bundesländern (Studienort)

Land des Studienortes	Jahr der Ersteinschreibung				
	2004	2005	2006	2007	2008
Baden-Württemberg	82,5	79,4	80,8	83,1	85,0
Bayern	84,1	83,1	83,9	83,7	88,3
Berlin	79,4	80,5	83,8	83,8	84,8
Brandenburg	75,1	76,2	83,9	77,8	75,2
Bremen	77,7	78,9	81,9	82,9	75,2
Hamburg	65,7	70,3	65,4	67,6	79,0
Hessen	76,1	74,6	75,3	78,6	78,5
Mecklenburg-Vorpommern	60,8	66,9	65,7	69,6	72,0
Niedersachsen	74,4	77,9	80,3	83,7	84,1
Nordrhein-Westfalen	74,9	74,9	78,0	76,0	76,3
Rheinland-Pfalz	76,9	74,6	77,0	75,7	74,4
Saarland	66,1	52,8	64,7	70,8	79,4
Sachsen	76,5	75,4	77,6	76,8	79,1
Sachsen-Anhalt	69,2	69,5	71,9	76,8	74,8
Schleswig-Holstein	76,8	69,9	75,1	81,6	82,8
Thüringen	71,3	73,4	76,3	74,1	78,3
Insgesamt	76,7	76,3	78,5	79,2	81,0

* Für Studierende im Erststudium ohne angestrebten Abschluss Master, Lehramt-Master und Sonstiger Abschluss und ohne Erwerb der HZB im Ausland.

Ohne Duale Hochschule Baden-Württemberg und die Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement Saarbrücken.

Tabelle 3: Erfolgsquoten * 2016 nach Prüfungsgruppen

Prüfungsgruppe	Jahr der Ersteinschreibung				
	2004	2005	2006	2007	2008
Insgesamt	76,7	76,3	78,5	79,2	81,0
darunter:					
Universitärer Abschluss (ohne Lehramtsprüfungen) ¹	69,8	70,5	74,8	80,0	82,9
Lehramt	82,1	89,8	88,7	87,1	86,6
Fachhochschulabschluss	74,3	71,8	75,3	76,0	83,8
Bachelor ²	-	82,4	79,5	78,2	79,6

* Für Studierende im Erststudium ohne angestrebten Abschluss Master, Lehramt-Master und Sonstiger Abschluss und ohne Erwerb der HZB im Ausland.

Ohne Duale Hochschule Baden-Württemberg und die Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement Saarbrücken.

¹ Einschließlich Künstlerischer Abschluss.

² Aufgrund des starken Wechselverhaltens in den Anfangsjahren ist ein belastbarer Erfolgsquotennachweis für Bachelor erst ab 2005 möglich.

Tabelle 4: Erfolgsquoten * 2016 nach Fächergruppen und Geschlecht

Fächergruppe	Geschl.	Jahr der Ersteinschreibung				
		2004	2005	2006	2007	2008
Sprach- und Kulturwissenschaften	i	77,2	78,1	80,7	82,1	84,2
	m	70,3	68,2	71,7	73,7	78,5
	w	79,8	81,8	83,9	84,7	86,6
Sport	i	94,4	82,5	79,0	95,1	96,4
	m	91,4	92,5	74,2	91,2	97,7
	w	98,5	73,4	86,7	100	97,2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	i	78,5	78,1	80,2	80,0	81,6
	m	76,3	75,4	76,3	76,5	77,5
	w	80,8	80,8	83,9	83,2	85,2
Mathematik, Naturwissenschaften	i	67,5	67,2	68,5	69,4	72,9
	m	66,7	66,4	67,1	68,4	71,3
	w	69,0	68,5	70,5	70,7	74,9
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	i	94,4	94,8	94,7	95,9	94,9
	m	99,7	98,1	95,0	97,0	96,7
	w	91,8	93,3	94,5	95,2	94,2
Veterinärmedizin	i	92,9	95,2	95,8	100	94,3
	m	97,6	100	96,7	99,8	97,1
	w	92,4	93,8	95,7	100	93,9
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	i	79,6	76,2	78,4	79,3	81,1
	m	79,5	73,3	77,0	76,6	78,8
	w	79,7	78,7	79,7	81,5	82,7
Ingenieurwissenschaften	i	72,8	72,2	75,8	76,2	78,0
	m	71,8	71,6	74,4	75,1	77,0
	w	76,7	75,1	81,3	80,7	81,5
Kunst, Kunstwissenschaft	i	90,9	92,9	94,5	95,6	90,9
	m	86,8	93,6	94,9	93,3	85,8
	w	93,4	92,6	94,3	96,8	94,0
Insgesamt	i	76,7	76,3	78,5	79,2	81,0
	m	73,6	72,9	74,4	75,4	77,2
	w	80,0	80,0	82,8	83,1	84,9

* Für Studierende im Erststudium ohne angestrebten Abschluss Master, Lehramt-Master und Sonstiger Abschluss und ohne Erwerb der HZB im Ausland.

Ohne Duale Hochschule Baden-Württemberg und die Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement Saarbrücken. Erfolgsquoten über 100% ergeben sich durch hohe Anzahl an Zuwechsler in diesem Bereich.

Tabelle 5: Erfolgsquoten * 2016 nach Fächergruppen und Hochschularten (Universität ¹ und Fachhochschulen ²)

Fächergruppe	Hochschulart	Jahr der Ersteinschreibung				
		2004	2005	2006	2007	2008
Sprach- und Kulturwissenschaften	Uni	77,1	78,0	81,2	82,8	83,8
	FH	79,8	79,5	71,3	71,3	91,7
	i	77,2	78,1	80,7	82,1	84,2
Sport	Uni	94,4	82,5	78,9	95,3	96,3
	FH	-	-	-	56,9	>100
	i	94,4	82,5	79,0	95,1	96,4
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Uni	71,1	72,6	75,3	74,7	75,6
	FH	86,3	83,4	84,6	84,7	86,2
	i	78,5	78,1	80,2	80,0	81,6
Mathematik, Naturwissenschaften	Uni	67,2	67,0	69,4	69,8	73,4
	FH	68,5	67,6	65,7	67,9	71,4
	i	67,5	67,2	68,5	69,4	72,9
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	Uni	97,2	96,6	98,0	98,8	96,8
	FH	81,3	86,6	81,1	85,7	89,9
	i	94,4	94,8	94,7	95,9	94,9
Veterinärmedizin	Uni	92,9	95,2	95,8	>100	94,3
	i	92,9	95,2	95,8	>100	94,3
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	Uni	73,1	74,1	73,9	76,8	79,9
	FH	85,4	78,1	83,1	81,7	82,2
	i	79,6	76,2	78,4	79,3	81,1
Ingenieurwissenschaften	Uni	70,3	70,1	75,8	73,8	75,0
	FH	74,0	73,4	75,8	77,7	79,7
	i	72,8	72,2	75,8	76,2	78,0
Kunst, Kunstwissenschaft	Uni	82,1	87,5	90,4	91,4	87,5
	FH	>100	>100	>100	>100	96,4
	i	90,9	92,9	94,5	95,6	90,9
Insgesamt	Uni	74,5	74,9	77,8	78,2	79,5
	FH	80,5	78,6	79,6	80,7	83,1
	i	76,7	76,3	78,5	79,2	81,0

* Für Studierende im Erststudium ohne angestrebten Abschluss Master, Lehramt-Master und Sonstiger Abschluss und ohne Erwerb der HZB im Ausland.

Ohne Duale Hochschule Baden-Württemberg und die Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement Saarbrücken.

Erfolgsquoten über 100% ergeben sich durch hohe Anzahl an Zuwechslern in diesem Bereich.

1 Einschließlich Pädagogische, Theologische und Kunsthochschulen.

2 Einschließlich Verwaltungsfachhochschulen.

Tabelle 6: Erfolgsquoten * 2016 nach Art der Hochschulzugangsberechtigung

Art der HZB	Jahr der Ersteinschreibung				
	2004	2005	2006	2007	2008
Allgemeine Hochschulreife	79,8	79,8	82,3	82,3	84,3
darunter am Gymnasium erworben	82,0	81,9	84,5	84,4	86,2
Fachgebundene Hochschulreife	79,9	71,0	74,6	84,0	91,7
Fachhochschulreife	65,2	64,1	64,5	66,6	67,0
Insgesamt	76,7	76,3	78,5	79,2	81,0

* Für Studierende im Erststudium ohne angestrebten Abschluss Master, Lehramt-Master und Sonstiger Abschluss und ohne Erwerb der HZB im Ausland.
Ohne Duale Hochschule Baden-Württemberg und die Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement Saarbrücken.

Tabelle 7: Erfolgsquoten * 2016 für Studierende mit gymnasialer HZB (ohne Berufliche Gymnasien) nach Land des Erwerbs der HZB

Land des Erwerbs der HZB	Jahr der Ersteinschreibung				
	2004	2005	2006	2007	2008
Baden-Württemberg	85,8	84,4	85,3	87,0	87,5
Bayern	88,4	86,6	89,8	90,2	94,3
Berlin	78,4	79,8	84,1	83,4	82,7
Brandenburg	76,2	77,8	81,3	80,5	82,4
Bremen	79,5	79,8	83,8	84,1	83,6
Hamburg	77,8	80,2	68,9	65,4	82,1
Hessen	82,2	83,0	83,7	85,0	86,0
Mecklenburg-Vorpommern	72,7	75,2	75,2	80,6	80,7
Niedersachsen	79,9	82,1	86,0	88,7	87,2
Nordrhein-Westfalen	82,6	83,5	86,0	82,8	84,5
Rheinland-Pfalz	85,7	83,3	86,9	88,0	85,4
Saarland	80,1	71,0	85,3	85,8	84,0
Sachsen	78,6	77,6	81,2	80,6	84,5
Sachsen-Anhalt	76,9	76,2	80,3	81,9	81,0
Schleswig-Holstein	80,2	76,4	82,0	86,7	85,8
Thüringen	76,0	76,7	80,2	78,2	81,7
Insgesamt	82,0	81,9	84,5	84,4	86,2

* Für Studierende im Erststudium ohne angestrebten Abschluss Master, Lehramt-Master und Sonstiger Abschluss und ohne Erwerb der HZB im Ausland.

Ohne Duale Hochschule Baden-Württemberg und die Deutsche Hochschule für Prävention und Gesundheitsmanagement Saarbrücken.